



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 20. August.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurf.

Bekanntmachungen.

Entdeckung eines Baumfrevels.

In der Nacht vom 27. zum 28. vorigen und in der Nacht vom 5. zum 6. dieses Monats sind von der fiscalischen Baumpflanzung an der Dürrenberger Chaussee 8 Stück junge veredelte Süßkirchbäume frevelhaft umgebrochen worden. Wer den Thäter anzeigt oder Thatsachen angeibt, die zu seiner Entdeckung und Bestrafung führen, erhält eine Belohnung von Zehn Thalern hierdurch zugesichert.

Merseburg, den 14. August 1859.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Das Wehr der Herrenmühle bei Weißenfels muß schleunigst einer durchgreifenden Reparatur unterworfen werden. Bevor diese erfolgt ist, darf das Wehr nicht mit Holzflößen überfahren werden. Wir verbieten deshalb hiermit in Gemäßheit des §. 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 bis auf Weiteres das Ueberfahren dieses Wehres mit Holzflößen bei Vermeidung einer Geldstrafe von Drei Thalern für jeden Contraventions-Fall.

Merseburg, den 16. August 1859.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Wegen Ausführung einer nothwendigen Reparatur muß die Herrenmühl-Schleuse bei Weißenfels während des Zeitraums vom 29. d. Mts. bis zum 25. September er. gesperrt werden, wovon das Schiffahrt treibende Publikum zur Nachachtung hierdurch in Kenntniß gesetzt wird.

Merseburg, den 16. August 1859.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß die Getreide-Preise gegenwärtig nicht mehr den Schwankungen unterliegen, wie früher, haben wir beschloffen, in Betreff der Aufstellung der Backwaaren-Taxen auf unsere Verordnung vom 15. Septbr. 1846 zurückzugehen. Diese Taxen dürfen daher nicht mehr wie bisher von 14 zu 14 Tagen, sondern nur allmonatlich einmal abgeändert werden. Die Einreichung der abgeänderten Taxen im Polizeibureau muß spätestens am letzten jedes Monats bis Abends 6 Uhr erfolgen. Später eingehende Taxen können nicht angenommen werden.

Wir machen dies zur Nachachtung für die Bäcker und Brodverkäufer hierdurch bekannt.

Merseburg, den 15. August 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere im 65. Stück des diesjährigen Kreisblattes erlassene Bekanntmachung, wegen Einquartirung des hier zu formirenden Stamm-Bataillons, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß, da die erforderliche Anzahl von Miet-Quartieren gegen Zahlung des königlichen Servises und des städtischen Servis-Zuschusses bis jetzt noch nicht zu ermitteln gewesen ist, den Mannschaften des genannten Bataillons so lange Natural-Quartiere verabreicht werden müssen, bis die hinreichende Zahl von freiwilligen Quartiergebern vorhanden ist. Die Mannschaften treffen am Sonntag den 21. d. M. hier ein und erhalten den ersten Tag Quartier mit Verpflegung, wofür den Quartiergebern 5 Sgr. Marschverpflegungsgelder gezahlt werden. Wenn die Natural-Einquartirung auf längere Zeit erfolgen muß, so findet eine Umquartirung am 10. t. M. statt.

Merseburg, den 18. August 1859.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht Merseburg.

Das in dem Dorfe Schladebach belegene, im Hypothekenbuche sub Nr. 50 eingetragene, dem Bäcker Johann Wilhelm Kurze gehörige Wohnhaus nebst Zubehör, abgeschätzt laut der in unserm Bureau I. einzusehenden Taxe auf Siebenhundert Fünf und Siebenzig Thaler Cour., soll am 4. November 1859, von Vorm. 11 Uhr ab, vor dem Deputirten, Herrn Kreisrichter Delzen, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Subhastations-Gerichte anzumelden. Der dem Aufenthalte nach unbekannt Besizer und dessen Ehefrau Auguste Henriette Kurze geb. Zöpel werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Merseburg, den 1. Juli 1859.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Auction.

Mittwoch den 24. August e. und folgende Tage soll von Vormittags 8 Uhr ab im Gasthause zur alten Post das zum Nachlasse der verstorbenen verwittweten Tuchseerer Kohl hier gehörige nicht unbedeutende Topfwaarenlager in einzelnen Partieen meistbietend versteigert werden.

Merseburg, den 18. August 1859.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

In der Clause steht eine noch brauchbare Getreide-Reinigungs-Maschine zu verkaufen.

Von heute an steht ein Transport Fohlen zum Verkauf.
August Eichler, Schenkthir.

Haus- und Feld-Verkauf.

Die den Fräuleins v. Hal'as zugehörigen Grundstücke:

- a) ein dreistöckiges massives Wohnhaus mit Nebenhaus, Scheune und einem dahinter liegenden Garten von ca. 7 Morgen Flächengehalt, in hiesiger Vorstadt Altenburg,
- b) ein ohnweit hiesiger Stadt belegenes Stück Feld von ca. 6½ Morgen,

bin ich beauftragt zu verkaufen und habe zur Abgabe der Gebote zum

Sonnabend den 27. August, Vorm. 10 Uhr, Termin in meinem Geschäftszimmer (am Domplaz) anberaumt.

Die Grundstücke gewähren einen Reinertrag von ca. 600 Thlr.

Zur Ertheilung näherer Auskunft bin ich bereit.

Merseburg, den 27. Juli 1859.

Der Rechts-Anwalt und Notar
Sunger.

Hausverkauf.

Im Auftrage der Erben der verewittweten Frau Hauptmann Mildner gebornen Kleemann habe ich zum meistbietenden Verkauf des denselben gehörigen, hierselbst in der Gotthardtsstraße gelegenen, brauberechtigten Wohnhauses nebst Hof und Garten einen Termin in meinem Geschäftszimmer auf

den 26. September c., Nachmittags 3 Uhr, anberaumt, wozu ich zahlungsfähige Kaufliebhaber einlade.
Merseburg, den 16. August 1859.

Der Rechtsanwalt **Weßel.**

Umzugshalber bin ich gefonnen, mein alhier in der Breitestraße Nr. 499 belegenes, hut-, trift- und brauberechtigtes Haus, welches sich im besten baulichen Zustande befindet, aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere darüber ertheilt der Barbierherr

Edwin Menzel.

Eine Doppelflinte mit Lütticher Band-Damaströhren, fast neu, steht billig zu verkaufen beim Herrn Secretair

Rindfleisch.

Auction. Montag den 22. d. M., früh von ½ 9 Uhr an, sollen in der seitherigen Wohnung des verstorbenen Herrn Kanzleirath Friedrich, im Deconom Wiemannschen Hause in hiesiger Schmalegasse, **schwarz und hell polirte Meubles**, als: 1 Sopha, 1 Kleidersecretair, 2 Kleider-, 1 Bücher-, 1 Geschirz- und 1 Küchenschrank, 4 Bettstellen, 1 Dugend Rohr- und Polsterstühle, 5 div. Tische, 1 Schreib- und 1 Tischmode, Spiegel, 2 Stellampen, div. Porcellan, Glas, Waschgefäße, Haus- und Küchengeräthe, sowie auch 1 guter Flügel und dergl. mehr, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Merseburg, den 17. August 1859.

M. Rindfleisch, Kreis-Auct. Comm.

Eine circa 200 Schritt von der Stadt entfernte, mit aushaltendem Wasser versehene oberschlächtige Mühle, bestehend aus 2 Mahlgängen und 1 Graupenmühle, ist sofort zu verpachten und kann nach Befinden sofort übernommen werden. Alles Nähere in der Exped. d. Bl.

Im Mundtschen Hause an der Halle'schen Chaussee ist eine gute Stube nebst Schlafkammer **parterre**, nebst Stallung für 2 bis 4 Pferde, Bodenraum für Heu und Stroh und Bedienten-Kammer, vom 1. Septbr. oder 1. Octbr. ab zu vermieten; das Nähere ist ebendasselbst zu erfragen.

In dem am Markte belegenen Hause Nr. 20 ist die 2. Etage zu vermieten. Die Bedingungen sind an der Geisel Nr. 510 zu erfragen.

Eine neumeltende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Frankleben Nr. 30.

Schenkungs- und Ziegelei-Verpachtung.

Das dem Herrn Ferdinand Neuther zugehörige Schenkgut bei Wegwitz, die sogenannte Bergschenke, nebst Ziegelei, an der Merseburg-Leipziger Chaussee, soll mit circa 178 Morgen Feld, im Ganzen oder in einzelnen Feldparcellen von 6 bis 10 Morgen, auf 6 Jahre von Michaelis jegigen Jahres an verpachtet werden.

Im Auftrage des Besitzers habe ich hierzu Termin am 26. d. M., Vormittags 9 Uhr, in der Bergschenke anberaumt.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Merseburg, den 17. August 1859.

Der Rechtsanwalt und Notar
Sunger.

Citations-Termin.

Das Recht der Neumarktpfarre hierselbst, zur Erhebung von Getreidezinsen in den Ortschaften Goddula, Keuschberg, Balditz, Besta, Debles, Kleincorbetha, Tollwitz, Wöllkau, Rauern u. s. w., soll auf das Jahr 1859 an den Meistbietenden abgetreten werden. Hierzu habe ich einen Termin in meiner Geschäftsstube auf den 27. September c., Nachmittags 3 Uhr, angesetzt. Die Bedingungen können bei mir eingesehen werden.
Merseburg, den 18. August 1859.

Der Rechtsanwalt **Weßel.**

Drainröhren

in verschiedenen Dimensionen aus scharf gebrannter Ziegel-erde, Wasserleitungsröhren und Schleusen-Abzugsröhre von 3 bis 6 Zoll lichter Weite, in verschiedenen Längen aus gutem Thon und mit festen Muffen, sowie Rauchröhren aus gleicher Masse sind vorräthig in der Ziegelei und Thonwaaren-Fabrik des Nittergutes **Lüßchena** und werden Facon-Steine jeder Art auf vorherige Bestellung und nach gegebener Zeichnung von Thon oder Ziegelerde geliefert. — Fuhrlohn wird billig in Rechnung gebracht.

Der sehr günstige Erfolg, dessen sich im Frühjahr die **Selbstbereitung des Guano** durch die Herren Deconomen zu erfreuen hatte, veranlaßt mich, darauf aufmerksam zu machen, daß **jetzt** zu der Anfertigung derselben der geeignetste Zeitpunkt sein dürfte, da ein längeres Lager bis zu den Herbstbestellungen dem Guano nur zuträglich ist. — Von sämmtlichen Ingredienzien zur Selbstbereitung halte ich stets Lager und wird das Verfahren gern mitgetheilt.

Moris Klingebell,
Entenplan.

Gedämpftes Knochenmehl,

fein gesiebt, unter Garantie von 4 Procent Stickstoff und 50 Procent phosphors. Kalks, empfiehlt als vorzüglich zur Düngung von Raps und Wintergetreide

C. Petersen.

Von heute an ist nur **Dienstags frisches Lichte Bier** in der **Stadtbrauerei** zu haben.

Mein Tapeten-Lager

in dem feinsten und neuesten Genre, bis zu 3 Sgr. per Stück herab, erlaube ich mir mit dem ergebenen Bemerkten in Erinnerung zu bringen, daß ich die von mir entnommenen und mir dann zur Verarbeitung übergebenen Tapeten zu Fabrikpreisen erlasse.

Gleichzeitig empfehle ich gut gepolsterte Sophas und Lehnstühle.

H. A. Seydrich, Tapezireur.

Julius Beyer verkauft das Schweinefleisch, eine Querhand hoch fett, à Pfd. 4 Sgr. 8 Pf.

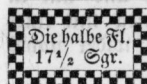
Tapeten.

Eine neue Sendung Tapeten zu dem Preise von **3 1/2 bis 7 1/2 Sgr.** in den neuesten Mustern ist soeben angekommen und halte dieselbe zur Abnahme bestens empfohlen.

A. Wiese.

**Chemniger tiefschwarze
Canzlei- & Comptoir-Tinte,**
für Gänse- und Stahlfedern,
extra gute Qualität, in Flaschen von 1 Sgr. bis 10 Sgr.,
empfiehlt die Papierhandlung von

Gustav Lots.



Lilionese.



Dieses ausgezeichnete Schönheitsmittel wirkt gegen **Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Miteffer, Flechten, Kupferrothe, zurückgebliebene Pockenstellen,** und verleiht dem gelbsten Teint eine ungemeine Zartheit und jugendliche Frische. — Für die Wirkung unserer **Lilionese übernehmen wir Garantie,** worüber die Käufer unseres Fabrikats einen Garantieschein erhalten.

Alleinige Niederlage für Merseburg bei

C. Francke.

Wiener Puzpulver,

in Packeten zu 1 und 2 Sgr., bei

Gustav Lots.

Bekanntmachung.

Ernst Röder aus Creypau ist von den unterzeichneten Jagdinhabern zum Aufseher der Jagdreviere von Schladebach, Wüsteneusch und Creypau bestellt worden.

Derselbe hat die Befugniß, jeden Jagdfrevel mit allen den Jagdberechtigten zustehenden Rechten zu verfolgen resp. zur gerichtlichen Bestrafung anzuzeigen.

Lange & Schmidt.

Eine gesunde Amme vom Lande wird zum sofortigen Antritt gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Hebamme **Kaßler** in Merseburg.

Ich fordere hierdurch Jeden auf, dem ich etwas schulden sollte, mir binnen 14 Tagen Rechnung einzureichen, da später eingehende unberücksichtigt bleiben; zugleich ersuche ich aber auch diejenigen, welche mir schulden, binnen gleicher Frist zu zahlen, da ich sonst Klage gegen sie erheben werde.

Heinrich Schrodt, Stellmacher in Dörstewitz.

10 Thaler Belohnung

demjenigen, welcher mir näheren Aufschluß giebt, daß ich den gefährlichen M. gerichtlich belangen kann, mich in ein übles Gerücht zu bringen in Bezug des kürzlich gewesenen Feuers zu Oberkriegstädt. Sollte mir das Obengenannte nicht gelingen, so bin ich der festen Ansicht, daß der Gefährliche beabsichtigt, einen Verdacht dadurch von sich zu weisen, daß er einen Unschuldigen verdächtigt, welches vielleicht bloß mit halben Worten geschah, um sich nicht verantwortlich zu machen. O schwarz wie die Nacht.

J. K.

Nähere Auskunft ertheilt der Ortsrichter H. Rabenstein in Oberkriegstädt.

Bescheidene Anfrage.

Wie kommt es denn eigentlich, daß der Besitzer des verbrannten Grundstücks das allgemeine Gerücht, daß er kurz vor dem Feuer mit der brennenden Cigarre seine Hühner gesucht habe, stillschweigend vorübergehen läßt; ich würde ihm rathen, noch mehr darauf zu setzen, als zehn Thaler, wenn ihm seine Schuldllosigkeit völlig bewußt ist.

J. K.

Leere Champagnerflaschen werden zu kaufen gesucht und zahlt dafür die höchsten Preise

Carl Reichmann,
Altenburg Nr. 755.

Ich warne hierdurch Jedermann, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für keine Zahlung stehe.

Heinrich Schrodt, Stellmacher in Dörstewitz.

Briefe, auf deren Adresse der Absender sich nicht nennt, werde ich nicht annehmen, was ich zur geneigten Nachachtung zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Heinrich Schrodt, Stellmacher in Dörstewitz.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis (21. August) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
Domkirche	Herr Diac. Dyb.	Herr Abj. Stephan.
Stadtkirche	Herr Past. Schellbach.	Herr Diac. Burghardt.
Neumarktkirche	Herr Past. Dreifing.	
Altenburgerkirche	Herr Past. Gruner.	

Kirchennachrichten von Schaaffstädt: Juli.

Geboren: dem Kaufmann Fromme eine Tochter; dem Zimmermann Reichmann ein Sohn; dem Gärtner Wille ein Sohn; ein unehel. Sohn; dem Einwohner Lathan ein Sohn; dem Weinwebermstr. Röde ein Sohn; eine unehel. Tochter; dem Maurer Reichmann ein Sohn. — Getrauet: der Knecht Chr. Hallack hier mit F. Schneider aus Teutschenthal. — Gestorben: ein unehel. Sohn, 10 W. alt, an Krämpfen; der Beutlermstr. G. Hofmann, 76 1/2 J. alt, an Abzehrung; eine Tochter des Dec. W. Hochheim, 18 W. alt, an Krämpfen; ein Sohn des Handarb. K. Leßberg, 6 W. alt, an Krämpfen; ein Sohn des Handarb. W. Niederhauen, 15 W. alt, an Krämpfen; eine Tochter des pract. Arztes Dr. Vedel, 11 W. 3 T. alt, an Krämpfen; ein Sohn des Einwohners Lathan, 15 T. alt, an Krämpfen.

Theater.

Schon färben sich außergewöhnlich früh die Blätter herbstlich, der Wind weht über die Stoppeln und die Abende sind oft schon rauh; die Singvögel, diese lieben lustigen Frühlingsboten, schaaren sich zur Reise über's Meer und schwinden mit den Freuden des Sommers.

Auch das Sommertheater, dieser Lieblingsort der schönen Merseburgerinnen, steht bald verlassen von seinem oft so heitern Gästen, da Herr Director v. d. Osten uns bald mit seiner soliden Gesellschaft verläßt. Wir haben alle Ursache, mit Herrn Director v. d. Osten zufrieden zu sein, und sprechen das gerne hiermit als Dank aus. Sein Streben, uns immer Neues und gute tüchtige Mitglieder vorzuführen, bestätigte sich in diesem Sommer vollkommen. Posse und Vaudeville waren durch Herrn Beyer und Fr. Wedderin sehr gut vertreten; beide wußten sich schnell bei unserm oft strengen Publikum in Gunst zu setzen. Das Schauspiel fand in Fr. Lepitre, Fr. v. d. Osten, Fr. Eisinger, Fr. Wünzer, Herren Herrmann, Leuchtweiß und Werner treffliche Vertretung, und fanden auch weniger Schauspiele statt, so liegt das wohl an dem an jedem Sommertheater herrschenden Possen-Repertoire. Herr Klemich ist ein junger Mann mit hübscher Stimme und frischem Talent, auch er fand Anerkennung und wird bei fortgesetztem Fleiß bald recht Gutes leisten. Herrn Eisinger müssen wir als Darsteller, vor Allem aber als Regisseur, unsere ganze Anerkennung zollen. Wirklich bewundernswürth ist der Fleiß und die Ausdauer, die er sowohl als die Mitglieder an den Tag legen; ein neues Stück folgte dem andern und oft wurden sie so gerundet gegeben, wie wir sie in unsern größeren Nachbarstädten nicht besser gesehen; ein Beweis dafür ist wohl der, daß die Vorstellungen der Gesellschaft in Halle stets sehr besucht werden und gefallen. Freilich gebührt da ein großer Theil des Lobes dem ausgezeichneten Souffleur der Gesellschaft, der im Verborgenen viel des Guten wirkt und zum Gelingen mancher guten Vorstellung das Seine redlich beitrug. Selten wird dieses Kastengeistes liebend gedacht, oft wird er undankbar vergessen; wir glauben

daher ihm eine Freude zu machen, wenn wir das Publikum auf sein am Schluß der Bühne erscheinendes Journal aufmerksam machen. Wir hatten Gelegenheit es durchzusehen. Dasselbe enthält außer genauer Angabe der Mitglieder und des Repertoires auch noch einen hübschen humoristischen Schatz von launigen Theater-Aussägen und lustigen Liedern von unserm beliebten komischen Beyer, z. B. „das Lehrlingen-Lied“, nach der Schlämmerpölsa gesungen, eingelegt in Berliner Kinder, „das Leben ein Wagen“, eingelegt im Schmied von Hochsee, „In Merseburg ist's schön“, Gesang in Dr. Peschke u. s. w.

Möge diesem verborgenen Helfer in der Noth ein reicher Abfaß seiner Journale zu Theil werden. Er wird sich dadurch ein ebenso bleibendes Andenken gründen, wie die übrigen Mitglieder der Gesellschaft, der wir ein herzliches Lebewohl und kommt bald wieder zuzufren.

D. J...r. F...s. A...d.

Etwas ganz Außergewöhnliches.

Ein wohlthuendes, beseligendes Gefühl bemächtigt sich des Menschen, wenn nach einer sturmvolten Nacht wieder Land und Meer beruhigt erscheint und die helle Morgensonne Alles, was athmet, zum neuen Leben und zu einem frühlichen Genuß des Daseins weckt. — In noch viel höherem Grade aber haben stets nicht nur einzelne Menschen, sondern ganze Völker ein solches seliges Gefühl empfunden, wenn der wilde Kriegessturm, der die Erstgeborenen in Furcht und Schrecken gesetzt, ohnmächtig erstorben und die Sonne des Friedens sich mit göttlicher Milde aus der befängigten Fluth menschlicher Leidenschaften erhoben hat, um die tiefsten und edelsten Keime der Menschenbrust zum Leben, Wachstum und Gedeihen zu fördern. Noch erzählen Väter ihren Söhnen von dem grenzenlosen Jubel, der durch die Gauen Deutschlands gegangen, als der Frieden nach dem Befreiungskriege geschlossen worden, und in dem Auge des Enkels glüht noch ein Strahl von jenen Freudenfeuern, die nach dem ersehnten Friedensschlusse von Berg zu Berg flammten, während die Eichen, welche man dazumal in Städten und Dörfern mit heiliger Ehrfurcht pflanzte, uns mit geheimnißvollem Rauschen von der Begeisterung jener Tage erzählen und Friedenslieder aus denselben durch unsere Seelen klingen.

Wir haben vor Kurzem wieder einen Friedensschluß erlebt — freilich einen solchen, der für uns durchaus nicht das sein kann, was der in Rede stehende für unsere Väter gewesen, aber denn doch immer ein Friedensschluß ist, obgleich man erst von Friedensbedingungen redet. Das ganz Außergewöhnliche dabei ist, daß die überraschende Botschaft davon auf uns schrecklich gewirkt hat — und zwar nicht etwa wie der Bliß, der aus dunklem Wolkengange herniederfährt und das Auge erschreckt, sondern wie ein Donner, der aus heitern Himmels Höhen herabstürzend unser Ohr erschüttert.

Worin hat diese ganz außergewöhnliche Erscheinung ihren Grund.

Wir sehen zwei Herrscher, deren Heere sich noch vor wenigen Tagen einander unmenschlich zerfleischt haben, eine friedliche und brüderliche Zusammenkunft halten. Wir meinen, daß dieser Umstand schon allein hinreichend ist, entweder alle Gefühle in der Menschenbrust zu empören, oder sie mit der Gewalt des Dämonischen in ein banges dumpfes Schweigen zu hüllen, indem wir voraussetzen, daß jedes menschliche Herz eines gewissen Hasses, Schmerzes und Widerwillens fähig sei, welche sich weder in einer Stunde, noch an einem Tage beseitigen lassen. Soll nicht ein Kaiser und Feldherr seine Soldaten wie Kinder betrachten, die ihm fest ans Herz gewachsen sind? — Wie nun vermag ein solcher demjenigen, der ihm in kurzer Zeit so viele derselben

hat tödten lassen, zu begegnen, ohne ihn nicht mit dem ersten Blick erschlagen zu wollen? — Die beiden Kaiser der mit einander in Krieg gerathenen Mächte sind von den Leichenhügeln ihrer tapferen Krieger einander entgegengerückt, um sich über dem noch dampfenden Blutströme die Hände zu reichen. Wie hätten sie nur solches vermocht, wenn ihre Herzen von natürlichem Schmerz und gerechtem Haß erfüllt gewesen. Nun wird man zwar sagen, daß die beiden Kaiser gerade durch das ungeheure Glend des Krieges, welches sie unmittelbar angeschaut, menschlich gerührt worden seien und deshalb geeilt hätten, ihren Irrthum gut zu machen. Selbst in diesem Falle könnten wir uns nicht von einem gewissen Grauen, das die ganze Angelegenheit in uns erregt, befreien; denn derselbe würde uns nur in der Meinung bestärken, daß der blutige Krieg mit einer grenzenlosen Leichtfertigkeit für nichts und wider nichts unternommen worden ist.

Es ist für den Augenblick allerdings nur der dunkle Grund des Gefühls, welcher durch den überraschenden, fast noch nie dagewesenen politischen Handel empört wird, aber es wird auch bei der einigermaßen eingetretenen Erholung von der Ueberraschung das klare Licht des Verstandes uns das ganz Außergewöhnliche desselben zeigen und uns wie mit tausend und tausend Zungen zur Vorsicht, Wachsamkeit und Thatkraft mahnen.

Der Ringfinger.

Woher der vierte oder Ringfinger das besondere Vorrecht vor seinen Genossen habe, den Trauring zu tragen, darüber ist schon viel gestritten worden. Die alte Meinung war, er stände in einer besonderen Verbindung mit dem Herzen. Aber aufgeklärte Anatomen haben gezeigt, daß dies nicht der Fall sei. Der heidnische Gelehrte Macrobius erklärt: der Daumen habe zu viel zu thun, um sich zu solchem besonderen Zwecke zu eignen, desgleichen der Zeigefinger, der überdem ebensowenig wie der kleine Finger geschützt sei; der kleine sei überdies zu gering dazu, und der Mittelfinger endlich habe einen zu schlechten Ruf (sein Ausstrecken galt als eine Art Beleidigung). So bleibt also der vierte übrig. Ein Engländer, der darüber schrieb, hat darauf aufmerksam gemacht, daß, während sich alle andern Finge für sich allein ausstrecken lassen, dies bei dem Ringfinger allein unmöglich ist; er ist der schüchternste und der zurückgezogenste von allen Fingern und biegt sich nie ohne einen seiner Genossen zur Seite.

Auflösung der Charade im vor. Stück:
Archangel.

In ein Kinder-Album.

Der Bär, der „wild im Walde brummt“,
Er thät schon längst verstummen;
Seit ihm sein Wald ward separirt,
Hört man ihn nicht mehr brummen.

Nun brummt nur noch der Deconom,
Daß er zu kurz gekommen
Und ihm der Commissarius
Sein bestes Stück genommen.

Nun brummt nur noch der Wanderer,
Der, müde zum Ermatten,
Umsonst sich aus der Schwüle sehnt
Nach eines Waldes Schatten.

Drum schickt euch in die schlimme Zeit
Und streicht, ob wohl, ob übel,
Ihr lieben Kinder, nur getroßt
Den Brummbär aus der Fibel! —